

der wohnen. Die äußerste südliche Landspitze zieht sich noch über den Löwenberg hinaus, und schließt mit dem gegenüberliegenden sogenannten Hottentotts Hol- land die Van Fals ein. Eigentlich zieht sich über- haupt die Westküste mehr südwestlich, und die Ostküste mehr südöstlich. Die nördliche Grenze, am Lande der Kaffern, giebt man gewöhnlich, aber sehr unzuverlässig zu 250 Stunden an, denn das Gebürge, welches im Wes- sten, etwas oberhalb der St. Helena Bay anfängt, und sich queer durch das Land bis zur Ostküste erstreckt, krümmt sich so sehr, und ist in den meisten Theilen so un- ersteiglich, daß man diese Gegend unmöglich bloß nach den Graden des Aequators berechnen und angeben kann; überdem finden sich an manchen Orten auch noch Holz- ländische Kolonisten, jenseits dieses Gebürges. Die Süd- westküste fängt bey der Tafel Bay an, welche rund ist, zur Zeit der Fluth 4 Meilen im Umfange, und eine 2 Mei- len breite Einfahrt hat, vor welcher die Seehund In- sel, Robben Enland, liegt, und die Einfahrt in 2 Theile theilt. Unter dem Wasser hat diese Bay an meh- rern Stellen viele große Felsen und Klippen, der Strand ist aber ganz flach. Große Schiffe können wegen jener nicht nahe ans Land kommen, sondern müssen an bestimm- ten Plätzen, tiefer in der Bay, anfern. An der Süd- ostseite der Bay liegen der Teufels, Tafel, und Lö- wenberg, durch welche die Schiffe auf der Rhede ge- gen die Südostwinde geschützt werden. Nordwärts an der Westseite liegt die Dassen- Insel, welche viele Pinguins enthält. Unter $33^{\circ}10'$ Südbreite, etwa 16 oder 17 Meilen vom Kasteel entfernt, ist die Saldan- ha Bay, mit einer durch die vorliegenden Inseln und Klippen unbequemen Einfahrt, doch so, daß die Schiffe durch Bugfiren eingebracht werden können und im In- nern einen sichern Hafen finden, der aber wenig besucht oder nur in größter Noth genutzt wird, weil die anlie-
B
gende